







GEMÄLDE (alle 4 Gemälde an der Nord- und Südwand des Schiffs)
- an der Nordwand vorne: Nachbildung des bekannten "Maria Hilf"-Gemäldes von Lucas Cranach (* 1472, + 1553), dessen Original im Innsbrucker Dom St. Jakob hängt. Mit aufwändigem Zierrahmen mit einem "brennenden" Herz-Jesu-Motiv.
- an der Nordwand hinten: Tafelbild Franziskus von Assisi (um 1700), aus dem 1806 aufgelösten Franziskanerkloster in Bad Waldsee (heute Rathaus, ehem. Finanzamt). Franziskus wird mit den Wundmalen Jesu und einem Kruzifix, Tiere zu seinen Füßen, Engel über seinem Haupt, dargestellt. Künstler unbekannt, Stifterwappen unten rechts.
- an der Südwand, hinten: Antonius von Padua, der zweite bedeutende Franziskaner,ebenfalls aus dem Franziskanerkloster. Dargestellt mit dem Jesuskind. Nach einer Vision des schon ein Jahr nach seinem Tod 1231 heiliggesprochenen Antonius, überreicht Maria das Jesuskind dem heute als "Schlamper-Done" verehrten Heiligen. Die Inschrift "Si qaeris miraculas" (Wenn du Wunder suchst...) verweist auf den Wechselgesang zu Ehren des hl. Antonius.
- an der Südwand vorne: Mondsichelmadonna (1681) mit übergroßer Mondsichel (evtl. Darstellung des einstmaligen Gnadenbilds der Kapelle). Die beiden Tafeln verweisen auf Baudaten der Kapelle (MCCCCLXXI, also 1471, Beginn des Baus und 1621 Erneuerung der Kapelle).





DECKENGEMÄLDE (1762) von Eustachius Gabriel aus Unterschwarzach, der unter anderem auch in der Kapelle Osterhofen, der Schlosskapelle Waldsee, in den Pfarrkirchen Reute, Michelwinnaden und Winterstettenstadt gearbeitet hat.
- DECKENFRESKO IM CHOR mit dem Motiv "Krönung Mariens im Himmel", umgeben von den Evangelisten (im Uhrzeigersinn): Lukas (mit dem Stier),Matthäus (mit dem Engel), Johannes (mit dem Adler) und Markus (mit dem Löwen). Die Attribute sind z. T. nur schwer zu erkennen.
- DECKENFRESKO IM SCHIFF mit dem zentralen Motiv "Aufnahme Mariens im Himmel", umgeben von Fresken mit Szenen aus dem Leben Mariens, zudenen Schriftzüge aus dem "Hohelied" der Bibel (hier abgekürzt cant. für canticum) gemalt sind.
- Vor dem Cor: Heimsuchung Mariens oder Besuch bei Elisabeth (Fest 2. Juli); Schriftzug: "Venter tuus sicut ar...vus (arcevus) tritici, vallatus liliis", cant 7,2(3b). (Dein Leib ist ein Weizenhügel, umstellt von Lilien).
- Rechts: Mariä Geburt (Fest 8. September), Schriftzug: "Vinex florentes dederunt odorem suum. Surge amica speciosa mea et veni", cant 2,13. (Die blühen-den Weinreben verströmen ihren Duft. Steh auf, meine Freundin, meine Schöne und komm."
- Über der Orgel: Darstellung des Herrn, Mariä Lichtmess (Fest: 2. Februar), ohne Schriftzug.
- Links: Verkündigung Mariä (Fest: 25. März), Schriftzug: "Flores apparuerunt in terra nostra. Vox turturis audita est.", cant 2,12. (Die Blumen sind erschienen/erblüht in unserem Land. Die Stimme der Turteltaube ist zu hören." Die Fresken stellen insgesamt die Verherrlichung Mariens in Festen, Gedenktagen und Hochfesten im Jahreskreis.



Ausstattung





An der linken Chorwand, über dem Wandabernakel: KREUZIGUNGSGRUPPE mit Maria, Johannes und Maria von Magdala (unter dem Kreuz knieend); aus der Werkstatt Hans Zürns.

RELIEFS (1910), außen über dem Eingangsportal: Kreuzigung, Kreuzabnahme und Grablegung Jesu. Geschaffen von Julius Stöckler (* 1845, + 1911), Hafnermeister aus Waldsee. Von ihm auch die Kreuzwegbilder des Stationenwegs zur Frauenbergkapelle.



In der westlich der eigentlichen Kapelle angebauten VORHALLE (deutlich niedrigerer als die Kapelle selbst) sind ein vermutlich von Schülern gemalter KREUZWEG mit 15 Stationen (letzte Station Auferstehung), ein Kruzifix und eine eher selten anzutreffende Marien-Statuette im Typus der "ROSA MYSTICA" aufgestellt. Diese geht auf eine Vision der Pierina GilII (* 1911, + 1991) in Montichiari (südwestlich vom Gardasee) zurück. Die Statuette trägt am Revers des Kleides die drei Rosen, die für Gebet, Opfer und Buße stehen.





GLOCKE aus der Zeit der Erbauung der Kapelle (1471 bis 1474); im Dachreiter, der 1471 auf einem einstmaligen kleinen Vorbau stand.

ORGEL (1990) von der Orgelbaufirma Reiser aus Biberach/'Riß (opus 465), 2 Manuale + Pedal, 11+1 Register.





+ Die Frauenbergkapelle gilt als die Lieblingskirche der Waldseer. Sie sollte im Jahr 1471 als "Bürgerkirche"erbaut werden, um sich vom Augustiner-Chorherrenstift seelsorgerlich etwas abzulösen. Dieser Plan scheiterte, das als Kirche geplante Gotteshaus blieb eine Kapelle.
+ Es gibt die Legende, dass die Frauenbergkapelle im Dreißigjährigen Krieg Waldsee vor einer Zerstörung bewahrt haben soll, weil die Schweden von ferne sahen, wie sich das Sonnenlicht in den Fenstern der Kapelle so spiegelte, dass sie annahmen, die Kapelle würde schon brennen und damit wäre die Stadt auch schon zerstört bzw. geplündert worden. Die Schweden zogen demnach weiter und Waldsee blieb verschont.
+ In der Frauenbergkapelle gibt es (zuweilen in verschiedenen Darstellungen) mehrere "doppelte Personen / Szenen": Erzengel Michael, Nikolaus, Franziskus, Marienkrönung, Johannes der Täufer und Johannes Evangelist. + Schließlich gilt es noch anzumerken, dass mit den Künstlern Zürn, Bendel, und Julius Stöckler Waldseer in der Kapelle beauftragt wurden. Mit Weiß, Schnell, Grassender (alle aus Ravensburg) und Eustachius Gabriel wurden weitere Künstler aus der näheren Nachbarschaft mittelbar berücksichtigt.

Nebenbei bemerkt













Geschichte

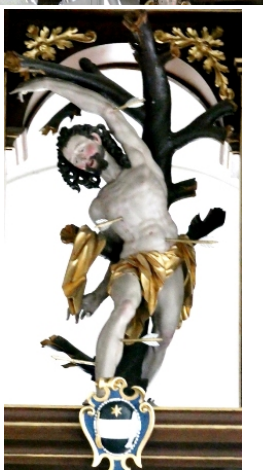
1471 Bau der Frauenbergkapelle, geplant als "Bürgerkirche" der Waldseer. Das Gotteshaus blieb aber kirchenrechtlich eine Kapelle, dem Chorherrenstift in der Stadt Waldsee unterstellt. 1483 Einrichtung einer Kaplanei (heutiges Mesnerhaus), Aufblühen der Wallfahrt zur Gottesmutter der Frauenbergkapelle (Madonna im Hochaltar vermutlich so etwas wie eine "Nachbildung" des einstmaligen "Gnadenbilds".

1621 - 1624 Vergrößerung der Kapelle (17 m langer Rechteckbau als Kirchenschiff, zudem wurde ein schmaler Zwischenraum in der Breite des Schiffs angefügt, der u. a. als Raum für die "Siechen auf dem Feld", also der ansteckenden Kranken gedient hat.

Um 1760 nochmalige Umgestaltung der Kapelle, u. a. mit den Deckenfresken.

Renovierungen und teilweise Umgestaltung in den Jahren 1876/77.

1910 große Renovierung unter Stadtpfarrer Josef G. Balluff (* 1853, + 1938, Stadtpfarrer in Waldsee von 1906-1930, Dekan von 1916 bis 1925), dabei u. a. gleimäßig braune Fassung der Altäre, die teils von Theodor Schnell d. J. (* 1870, + 1938, Ravensburg) auch verändert wurden (z. B. muschelförmige Mittelnische im Hochaltar. Seit 1911 gibt es in der Kapelle auch einen Tabernakel. Die Deckenbilder wurden durch Bernhard Otterpohl (* 1881, + 1963, München) ausgebessert. Von Otterpohl sind auch in St. Peter in Bad Waldsee in der dortigen Maria-Hilf-Kapelle zwei kleine Deckenbilder.



1972/74 erneute Restaurierung, insbesondere der Deckenbilder des Eustachius Gabriel (* 1724, + 1772), die nun so oft "überarbeitet" wurden, dass sie jetzt als "restauratorische Ruinen"(Brigitte Hecht-Lang) gelten.

1999/2000 vorläufig letzte Renovation, u. a. durch eine neue liturgische Ausstattung von Bildhauerin Michaela A. Fischer aus Ilsfeld (* 1953) mit Volksaltar, Ambo und Tabernakel.



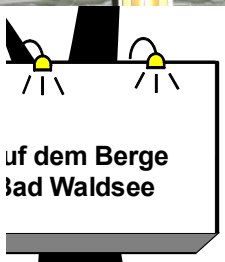
HOCHALTAR (1624) von Hans Zürn d. Ä. (* um 1555, + nach 1631), Vater der Waldseer Künstlerfamilie Zürn mit insgesamt 7 Bildhauern, und seinen Söhnen Martin und Michael. Der Hochaltar wurde 1910 durch Theodor Schnell d. J. (* 1870, + 1938) überarbeitet (vergrößerte Mittelnische, neobarocke Säulen, Farbfassung der Figuren und der Altäre selbst. Die zentrale Muttergottes-Figur ist gewiss von Hans Zürn selbst. Vermutlich sind die beiden Assistenzfiguren, also die heiligen Bischöfe Nikolaus von Myra (rechts, mit Buch und drei goldenen Kugeln; + 345 oder 351) und Konrad von Konstanz (rechts, mit goldenem Kelch; lebte im 10. Jhd.) ebf. von Vater Zürn.





Die 5 kleineren Figuren im Aufsatz des Hochaltars sind vermutlich von seinen Söhnen Martin (* um 1590, + nach 1665) und Michael (* um 1590, + nach 1651). Dabei wird die zentrale Figur des hl. Sebastian (+ um 288), dargestellt mit fünf Pfeilen Martin zugeschrieben. Die weiteren Figuren, also (v. l. n. r.) Jakobus Maior (mit Pilgerstab), Laurentius (mit dem Rost), Erzengel Michael (mit Schwertund Seelenwaage) und Johannes Evg. könen nicht eindeutig festgelegt werden.

In der Predella (zwischen Altartisch und zentraler Altarnische: Gemälde "Tod Mariens"



Altäre

LINKER/NÖRDLICHER SEITENALTAR aus dem frühen 17. Jhd., aus der ehemaligen Kirche der Franziskaner. Künstler vermutlich Jakob Bendel (* um 1585, + 1660). Der Altar wurde ebenfalls überarbeitet und 1910 neu gefasst. Im Zentrum des Altars steht eine Figur des hl. Nikolaus; links eine Franziskus-Statue, die auf den ursprünglichen Standort des Altars hinweist, rechts ein zweiter ErzengelMichael (wie am Hochaltar). Darunter eine Statuette der Anna Selbdritt (Anna mit Jesus und Maria auf dem Arm) umgeben von 4 Sibyllen. Diese sind eine einiger-maßen seltene Darstellung in Kirchen und werden als Prophetinnen verehrt, denen zugeschrieben wird, dass sie als fiktive Frauen aus dem hellenistisch/ römischen Kulturkreis auf Christus hingewiesen hätten. Im Chorgestühl des Ulmer Münsters sind Sibyllen sehr prominent vertreten.



Im Auszug vermutlich eine einstmalige Täuferszene (Johannes Bapt. tauft Jesus). Die Figur des Franziskus von Assisi (* 1181/82, + 1226) wohl von David Weiss (* 1582, + 1635) aus Ravensburg. Die Nikolaus-Figur ist neueren Datums (1877).



RECHTER/SÜDLICHER SEITENALTAR (um 1650), wohl von Georg Grassender (* 1609, + 1671) geschaffen. Der Altar kam nach Auflösung des Franziskanerklosters im 19. Jhd. in die Frauenbergkapelle. Relief "Krönung Mariens im Himmel" im Auszug des Altars von Georg Grassender selbst.



Die zentrale Altarfigur der Guten Beth (bürgerlich Elisabeth Achler, * 1386, + 1420) kam 1910 in den Altar und ist wohl eine "Umarbeitung" einer früheren Figur einer Katharina von Siena aus dem 19. Jhd. Die Wundmale und das Kreuz in der Hand weisen die Figur nun als die Selige Gute Beth aus.



Die Assistenzfiguren sind die beiden Johannes (links Johannes der Täufer, rechts Johannes Evangelist), die 1877 neu angefertigt wurden und einstmals wohl mit der Nikolausfigur des linken Seitenaltars in einem Altar standen.

ZELEBRATIONSALTAR, AMBO, WANDTABERNAKEL, von Michaela A. Fischer (* 1953) aus dem Jahr 2000; Material: Bronze mit blauem Quarzit ("Azul Macaubas" aus Brasilien), Öffnung des Wandtabernakels mit blauen Glassteinen.



Quellen

Hauptquelle: Brigitte Hecht-Lang, Bad Waldsee. Unsere Liebe Frau auf dem Berge, Pede-Kunstführer Nr. 1003/2018, Passau 2108

https://de.wikipedia.org/wiki/Reiser_Orgelbau | 23.11.2026

Manfred Thierer/Ursula Rückgauer, Stätten der Stille, Kapellen im Landkreis Ravensburg, Lindenberg 2009, Seite 111-112

Kapellenblatt erstellt von Günter Brutscher, Mennisweiler; frei verfügbar unter www.wegzeichen-oberschwaben.de, Stand: November 2026



